

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erste Ausgabe täglich, am Montag früh. — Verkaufspreis: Kioskmonatlich 1,20 M., vierteljährlich 3,50 M., durch Träger u. ausb. Vertretungen frei im Haus monatlich 1,75 M., vierteljährlich 5,25 M. Durch die Post bezogen monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4,20 M., ohne Bestellgeld, Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Rindfleischstr. 11. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 30 Pf., Rheinlande 25 Pf.; außerhalb 30 Pf., Rheinlande 25 Pf. 1.75 M. Zeitungspreis a. Nassau laut Tarif. Sonderbeilagen 5 M. pro 1000.

Nummer 367

Sonntag, 10. August 1919.

73. Jahrgang

Letzte Nachrichten

Drahtmeldungen der „Wiesbadener Zeitung“.

Belgiens Wünsche und Holland.

ms. Versailles, 9. Aug.

Der Oberste Rat der Alliierten hielt gestern eine Sitzung ab, in der er sich mit den Ereignissen in Ungarn beschäftigte. Auch die polnische Kommission tagte, um das Statut für Ostgalizien auszuarbeiten. Die internationale Kommission zur Revision des Vertrages von 1899 hielt eine Sitzung ab, in der der Unterstaatssekretär im belgischen Ministerium des Auswärtigen Dr. die belgischen Wünsche betr. die Schelde und holländisch-Limburg vom militärischen und politischen Standpunkte aus begründete. Er wird seine Darlegungen heute beenden.

Der Oberste Rat.

ms. Versailles, 9. Aug.

In der gestrigen Sitzung des Obersten Rates der Alliierten wurde bekanntgegeben, daß die in Krakau tagende tschechoslowakische Kommission die Frage von Teschen nicht bei sich können. Die Angelegenheit wurde einem neu eingesetzten Ausschuss überwiesen.

ms. Versailles, 9. Aug.

Der Oberste Rat der Alliierten hielt gestern eine Sitzung ab, in der er sich mit den Ereignissen in Ungarn beschäftigte.

Die französische Presse über Ungarn.

ms. Versailles, 8. Aug.

Die Pariser Presse bespricht die neueste Wendung in Ungarn mit außerordentlicher Zurückhaltung. Fast einstimmig wird ausgeführt, man wisse nicht, wie das neue Regime in Ungarn selbst aufgenommen werde und mit welchem Programm Erzherzog Josef zu regieren denke. Das „Petit Journal“ meint, die Alliierten könnten in diesem Augenblick noch keine Stellung nehmen und werden die Regierung des Erzherzogs Josef nach ihren Taten beurteilen. Wie die Dinge lägen, seien sie gezwungen, sich mit ihm über die laufenden Fragen zu verständigen. — Der „Petit Parisien“ schreibt: Das Eingreifen des Erzherzogs Josef kompliziert die Lage. Man begreift deshalb, daß die Entente-Regierungen sich vorerst zurückhaltend zeigen wollen. — „Glemenceaux“ „Domme Libre“ erklärt, es müsse verlangt werden, daß die neue Regierung eine Volksabstimmung mit allen erforderlichen Garantien für die Unabhängigkeit der Wahl herbeiführe. — Der „Matin“ steht in der neuesten Wendung einen Ausweg nach rechts und meint, daß sich durch den Staatsstreich die Lösung der ungarischen Frage hinausschieben werde. — Das „Echo de Paris“ sagt: Josef von Habsburg, Regent von Budapest, das ist ein ernstes Gespenst. Bereitet sich nun in Mitteleuropa eine Ära der Rückkehr von Elba vor? Das Blatt sagt weiter, es habe die Sicherheit Frankreichs in einem in Deutschland und Österreich-Ungarn ausgetretenen demokratischen Wechsel in Ungarn. — Die „Humanité“ urteilt sehr zurückhaltend. In Anbetracht des Umstandes, daß man der sozialistischen Gewerkschaftsregierung unwürdige Zumutungen gemacht haben würde, sei ihr die jetzige Persönlichkeit als Nachfolger Bela Kuns lieber.

Die Lebensmittel für Ungarn.

ms. Paris, 8. Aug. (Reuter.)

Hoover befahl, alle Lebensmittelzufuhren nach Budapest einzustellen, da die Rumänen diese aus dem Lande fortzuschaffen.

Deutsche Waren in Frankreich.

ms. Versailles, 9. Aug.

Abgeordneter Denain brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, der eine allseitige Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich zu verhindern sucht und für die einführenden Waren einen besonderen Einfuhrzoll verlangt. Denain rechnet, daß dadurch der französische Staat jährlich 1228 Millionen Franken einnehmen würde.

Abmarsch der bayerischen Truppen von Hamburg.

Hamburg, 8. Aug.

Das erste bayerische Schützenregiment Detachment Herrmann, das nach seiner Verlegung von Altona in den Elb-Überräumen stationiert gewesen war, trat heute Nachmittag die Heimreise nach Bayern an.

Lohn- und Arbeitsfragen.

ms. Braunschweig, 8. Aug.

Nach der „Braunschweiger Landeszeitung“ haben die Arbeiter der hiesigen Autofabrik O. Büding in einer Betriebsversammlung die Forderung der Firma auf Wiedereinführung der Arbeitszeit und einer 48stündigen Wochenarbeitszeit abgelehnt. Die Firma hat daraufhin heute ihren Namen Arbeiterschaft, ungefähr 5000 Mann, zum 28. August erklärt.

ms. London, 8. Aug. (Reuter.)

Unterhaus: Der Lebensmittelpreis ist eingeführt worden.

Die Kunst des Schweigens.

Man hat bisher kaum den Eindruck gehabt, daß Herr Erzberger es in der Kunst des Schweigens zu besonderer Vollkommenheit gebracht habe. Indessen bewährt sich doch auch hier seine Vielseitigkeit, wie Staatsminister Dr. Helfferich mit folgenden Feststellungen in der „Neuen Zeitungs“ beweist:

„Am Sonnabend habe ich an dieser Stelle eine bewußt fälschliche Anschuldigung des Reichsfinanzministers Erzberger gegen den General Ludendorff und mich zurückgewiesen. Ich habe dabei den Spieß umgedreht und, wie ich glaube, in kaum zu übertreffender Deutlichkeit gegen Herrn Erzberger die Anklage erhoben, nicht nur, daß er selbst im Brüngegebiet diejenigen Dinge zu begehren versucht hat, die er hinsichtlich der belagerten Campine fälschlicherweise dem General Ludendorff und mir zum Vorwurf macht, sondern vor allem, daß er sich nicht gescheut hat, in seiner Doppelseigenschaft als Abgeordneter und interessiertes Aufsichtsratsmitglied eines Privatunternehmens der Reichsregierung völlerrechtswidrige Handlungen und eine Begünstigung privater Sonderinteressen auf Kosten der Allgemeinheit anzunehmen.“

Herr Erzberger schweigt.

Meine früheren Anklagen, die in ähnlicher Richtung gingen, beziehen sich auf die in ähnlicher Richtung schätzbaren Verlust der Wehrmacht in einem besonders bezeichnenden Fall gemacht. Ich habe mit einem Auszug aus dem amtlichen Bericht der betreffenden Behörde beantwortet und festgestellt, daß auf Grund des von mir erwähnten Vorfalles diese Behörde es abgelehnt hat, Herrn Erzberger weiterhin als Schiedsrichter zu akzeptieren. Darüber sind vierzehn Tage ins Land vergangen.

Und Herr Erzberger schweigt.

Auch die Reichsregierung schweigt. Sie hält es offenbar — trotz der „reinsten Demokratie der Welt“ — nicht für unter ihrer Würde, einen Mann als führenden Militär- und Finanzminister in ihren Reihen zu haben, der unter dem „verfluchten alten Regime“, das noch an altmodischer Reinlichkeit litt, von einer simplen Behörde als nicht mehr geeignet angesehen wurde, in Geldsachen als Schiedsrichter zu fungieren.

Und diese so schweigsame und duldende Reichsregierung erlaubt durch ihr amtliches Telegraphen-Bureau ein Aufgebot, es möchten ihr die Verbreiter von „Verdächtigungen“ gegen Herrn Erzberger zur Kenntnis gebracht werden, damit sie in der Lage ist, die Verbreiter zur Rechenschaft oder vor das Strafgericht zu ziehen! Ich bekenne mich zur öffentlichen Verbreitung von Anschuldigungen gegen Herrn Erzberger, wie ich sie nicht einen Tag auf mir sitzen lassen würde und wie ich sie im Falle des Offenbar von Herrn Erzberger inspirierten „Berliner Tageblattes“ sofort mit der Einleitung einer Verleumdungsklage beantwortet habe. Ich wünsche nichts Besseres, als von der Reichsregierung „vor das Strafgericht gezogen zu werden“, um dort auf Grund eidlischer Feststellungen zeigen zu können, wie die Hände aussehend, die heute vor allen anderen die Geschicke unseres armen Vaterlandes lenken. Aber die Regierung, die mit so drohenden Behauptungen nach bösen Seiten sucht, die Herrn Erzberger wehe tun, scheint auf mich garke Rücksicht zu nehmen, die ich in keiner Weise beanpruche.

Sei dem, wie es wolle: Dieser Teil meines Kampfes geht gegen die politisch-parlamentarische Korruption, und er wird ausgefochten werden, auch wenn Herr Erzberger Schildkröte spielt, Kopf und Fäße einzieht und sich tot stellt.“

Ein Vortrag Helfferichs.

ms. Darmstadt, 8. Aug.

Finanzminister a. D. Dr. Helfferich hielt heute abend vor einer weit über 1000 Zuhörern zählenden Menge einen Vortrag über die Reichsfinanzpläne, die er als unüberführbar und schädlich für das Volk verwarf. Er erklärte dann, daß er angenommen sei, keinen Kampf gegen Erzberger persönlich weiter zu führen, weil er von der Sache nicht zu trennen sei. Erzberger sei als Finanzminister der blutige Dilettant. Als Politiker habe er die einzige Möglichkeit, zu einem Verleumdungsdelikt zu kommen, in den Frühommermonaten 1917 junichte gemacht. Helfferich schloß, indem er sagte, er werde den Kampf gegen Erzberger im Interesse des Reichs fortführen.

Kurt Eisner als politischer Fälschmünzer.

Aus Berlin geht uns folgende Erklärung der deutschen Viererkommission zu:

Bei Abfassung des Berichts über die Verantwortlichkeit am Kriegsausbruch war der deutschen Viererkommission nur bekannt, daß der Bericht des bayerischen Legationsrats von Schön vom 8. Juli 1914 in der damals vorliegenden Fassung mehrere Irrtümer enthielt. Aus den inwischen von Herrn v. Schön in der „Deutschen Allgem. Zeitung“ vom 2. Aug. d. J., Nr. 307 (Beilage zur Morgenausgabe) veröffentlichten Ausführungen geht hervor, daß die irrthümliche Darstellung des Berichtes, als dessen Verfasser unrichtigerweise der vom 4. bis 20. Juli beurlaubte und von Berlin abwesende bayerische Legationsrat Graf von Schön bezeichnet worden war, darauf zurückzuführen ist, daß wesentliche Stellen des Berichtes weggelassen waren.

Diese Stellen betreffen von neuem, daß die Reichsleitung nicht den europäischen Krieg erwollt und betreiben sondern von Anfang an auf die Sozialisierung des Konfliktes zwischen Österreich und Serbien hingearbeitet hat und

ernstlich bestrebt war, alle Anlässe zu einem europäischen Kriege auszuschalten.

Zur Begründung der außerordentlichen Verspätung dieser Erklärung teilt Herr von Schön mit, daß bei Nachforschung nach seinem Bericht sowohl das Konzept aus den Berliner Gesandtschaftskonten als auch das Original aus dem Archiv des Münchener Ministeriums des Auswärtigen vermisst worden waren und erst durch Hausdurchsuchungen bei der Witwe Eisners und dem früheren Sekretär Eisners (Rechenbach) wieder zutage gefördert wurden.

Die Unterzeichneten erließen die Reichsregierung, bei einer Neuauflage des Berichtes 1919 die vorstehende Erklärung zum Abdruck bringen zu lassen.

Berlin, Würzburg und München 8., 4. und 5. Aug. 1919. Hans Delbrück, Albrecht-Mendelssohn-Bartholdy, Max Graf Montgelas, Max Weber.

ms. München, 8. Aug.

Zur Fälschung der bayerischen Gesandtschaftsberichte erklärt der frühere bayerische Gesandte in Berlin Dr. Friedrich Mülle in den „Münchener Neuesten Nachrichten“, daß die Bearbeitung des Berichtes nicht von ihm kam. Die Originale bekam er überhaupt nie zu Gesicht. (Mülle war in der Zeit November und Dezember 1918 etwa vier Wochen als Vertreter Eisners in Berlin, war aber von der Regierung nicht anerkannt worden.)

Ratifizierung in Brüssel.

ms. Brüssel, 9. Aug.

Quas-Reuter: Die Kammer genehmigte gestern in namentlicher Abstimmung den Friedensvertrag mit allen Stimmen der anwesenden 123 Abgeordneten.

Die Zukunft der deutschen Festungen.

Es fallen infolge Gebietsabtretung a) an Frankreich: Belfort, Diedenhofen, Metz, Straßburg; b) an Polen: Graudenz, Culm, Posen, Thorn; c) selbstständig: Danzig.

Es werden geschleift die Festungen: a) im Abtretungsgebiet: Feste Bogen und Marienburg; b) im Reichsgebiet: Koblenz-Ehrenbreitstein, Rön. Friedrichsburg, Gernersheim, Delgoland, Rell, Mainz, Oberheinsheim, Bielefeld.

Es bleiben bestehen die Festungen: Borkum, Breslau, Küstrin, Rastenburg, Seckembünde, Glog, Glogau, Ingersdorf, Königsberg i. Pr., Königsberg, Rell, Pilsau, Spandau, Swinemünde, Ulm, Wilhelmshaven.

Die Betriebsräte.

In Mainz fand am Freitag nachmittag im Kasino Hof zum Gutenberg eine Versammlung statt, an welcher der Mittelrheinische Fabrikantenverein und die Vereinigung der Arbeitgeberverbände von Mainz, Wiesbaden und Umgebung eingeladen hatte. Es handelte sich in der Hauptsache um eine Besprechung des neuen Gesetzesentwurfes betr. die Betriebsräte. In längeren Ausführungen besprach Herr Dr. Brehm-Worms die Gefährlichkeit des Entwurfs, dessen neue Fassung noch die Bedenken verleiht, die vom Standpunkte eines Wirtschaftswissenschaftlers schon gegen die erste Fassung zu erheben waren. Die zweite Fassung enthält nicht nur das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte bei der Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten, bei der Einführung von neuen Arbeitsmethoden usw., sondern sie will ihnen auch das Recht geben, Mitglieder in die Aufsichtsräte zu entsenden, um vollen Einblick in die gesamte Geschäftsführung, in die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung zu nehmen und dabei mitzusprechen; sie legt außerdem das Mindestalter für das aktive Wahlrecht auf 18 Jahre, für das passive Wahlrecht auf 20 Jahre fest und gibt diesem Recht in diesen Grenzen auch den Beirathern und gleichermassen den ausländischen wie den inländischen Arbeitnehmern. Der Redner wies unter wiederholten anheimelnden Ausrufungen der Versammlung auf die schweren Wunden hin, die ein solches Gesetz der Industrie schlagen würde. Man dürfe nicht mehr fatalistisch den Kopf in den Sand stecken und das Schicksal seinen Lauf gehen lassen, sondern man müsse sich ermannen und voll Mut und Entschlossenheit den Verderbern unseres gesamten Wirtschaftslebens entgegenstellen.

Die Versammlung nahm nach lebhafter Aussprache, an der sich auch Herr Abgeordneter Dr. Kalle-Niebrich wiederholt beteiligte, einstimmig eine Erklärung an, die sich im wesentlichen mit der in der „Wiesb. Zeitung“ dargelegten Stellungnahme deckt und den Gesetzentwurf ablehnt.

Des Weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit den Entwürfen zum Steuerreform. An einer längeren Erklärung nahm sie auch hierzu Stellung.

Berlin, 8. Aug.

Das Reichsministerium hat in seiner Sitzung vom 7. Aug. dem Entwurf des Betriebsrätegesetzes seine Zustimmung erteilt. Derselbe geht nunmehr dem Staatsanwaltschaft zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung zu und wird alsdann sofort der Nationalversammlung vorgelegt. Die Veröffentlichung des Gesetzesentwurfes im „Reichsanzeiger“ steht unmittelbar bevor.

Die Mainzer Nachricht der „Rhein. Anz.“, daß der Gesetzentwurf schon am nächsten Samstag in der Nationalversammlung zur Erledigung kommen sollte, hat sich demnach nicht bestätigt. Es wird daher noch Geseherheit sein, im Reichsparlament sowohl wie in der Presse energisch gegen dieses verderbliche Gesetz vorzugehen.

Interalliierte Kohlenversorgung.

Wien, 8. Aug.

Die Frage der Kohlenversorgung Frankreichs ist Gegenstand ernster Erörterungen der wirtschaftlichen Stellen. Der Oberste Wirtschaftsrat hat die Kohlenfrage mit Hoover besprochen. Dieser erklärte, man dürfe nicht auf eine Kohleneinfuhr aus Amerika rechnen. Abgesehen von dem mangelnden Schiffsraum, sei auch in Amerika die Kohlenförderung sehr gesunken. Daraufhin hat der Oberste Wirtschaftsrat eine besondere Organisation für die europäischen Staaten, den interalliierten Rat für Kohlenförderung und -verteilung beschlossen. Dieser Rat wird durch eine sehr starke Kontrolle der Exporte bewacht sein, die Erzeugung nach Möglichkeit zu heben und da, wo die Kohlenförderung nicht intensiv genug ist, durch Maßnahmen, die noch nicht ausgearbeitet werden konnten, nachhelfen. Ferner den Produzenten Arbeitskräfte zur Verfügung stellen, sowie eine große Auswanderungsbewegung ausgedehnter arbeitsloser polnischer und tschechischer Arbeiter ins Leben rufen und durch freie Verträge und Käufe verhindern, die Kohleneinfuhr aus Westfalen und Schlesien zu sichern, und zwar abgesehen von den Kohlenmengen, die Deutschland vertrauensvoll zu liefern hat. Dieser interalliierte Kohlenrat wird aus je einem Vertreter aller interessierten Länder bestehen. Die erste Zusammenkunft findet kommenden Freitag oder Samstag statt.

Die Erzünde auf dem Hunsrück.

Die Meldung von der Entdeckung großer Erzlager im Hunsrück wird von der „A. Ztg.“ mit einem großen Fragezeichen versehen und dazu bemerkt: Es ist bekannt, daß während des Krieges unter dem Druck der Blockade die Erzvorkommen in ganz Deutschland aufs gründlichste geprüft wurden und daß bei der Preisentwicklung auf dem Erzmarkt auch manche Lager wieder abbaubar geworden sind. Von da bis zu dem Erz für die verlorenen Minette-Lager in Lothringen, von dem einige Blätter sogar sprachen, ist es jedoch noch ein weiter Schritt. In Frankreich, die sich lebhaft mit der Ausbeutung der einheimischen Eisenerzlager beschäftigen, ist bisher von dem Funde nichts von Belang bekannt geworden. Man wird daher schon etwas skeptischer Berichte über die Funde im Hunsrück abwarten müssen, ehe man an sie Forderungen für die Versorgung unserer Hüttenindustrie knüpfen darf.

Die Reichsteuer-Organisation.

Der Entwurf einer Reichsabgabeverordnung ist der Nationalversammlung vorgelegt. Die Reichsabgabeverordnung soll alle zusammenfassen, was die Reichssteuerorgane an gemeinsamen Vorschriften enthalten. Gerade weil der Reichssteuerbedarf in der Folge so außerordentlich schwer sei, ist es, um ihn erträglich zu gestalten, notwendig, daß alle Steuerpflichtigen gleichmäßig und den Vorschriften des Gesetzes entsprechend belastet werden. Andererseits sollen und müssen die Rechte der Beteiligten gesichert sein. Um das zu erreichen, müssen die Verwaltungs- und Rechtsmittelbehörden, denen die Untersuchung und Entscheidung in den Steuerstrafverfahren obliegen, überall in gleicher Weise eingerichtet sein. Es bedarf der einheitlichen Zusammenfassung der gesamten Steuerbehörde in der reichsweiten Verwaltung. Nur hierdurch kann es gelingen, den ungeheuren Steuerbedarf des Reiches zu decken, ein Ziel, das schon infolge des Friedensvertrages erreicht werden muß. Wenn das Reich nicht bezahlt, kann jedes Land unmittelbar hoffbar gemacht werden. Die Besteuerung wird außerordentlich schwer werden. Darüber wird heute niemand mehr im Zweifel sein. Die Pflichten, die dem einzelnen im Interesse der Besteuerung auferlegt werden, müssen daher im ganzen Anwendungsgebiet, d. h. also im Reich, gleichmäßig und so geordnet werden, daß die Gesetze auch wirklich durchgeführt werden können. Die Regelung muß sich natürlich auch auf die Behörden erstrecken. Auch hier bedarf es der einheitlichen Zusammenfassung der gesamten Steuerbehörden in einer reichsweiten Verwaltung, d. h. in Zukunft wird Träger aller Steuern das Reich sein, und dieses wird die Verwaltung und Regelung der Steuern durch eigene Organe durchführen. Als Gründe für die reichsweite Verwaltung sind in erster Linie zu nennen, daß die ganze Entwicklung unsere Notwendigkeit zu einer einheitlichen Verwaltung formell hindrängt, daß ferner der Steuerbedarf des Reiches so ungeheuerlich gestiegen ist, daß eine einheitliche Erfassung der Steuerquellen erforderlich ist. Die Tatsache, daß der Betrag der Steuern auf das Häufliche gesteigert werden muß, ergibt von selbst, daß der Hauptteil der Steuern auf das Reich und nicht auf die Länder und Gemeinden übertragbar sein muß. Die Steuerverwaltung erheblich verstärkt, wesentlich umgestaltet und zum Teil neu aus-

bant werden muß. All dies führt zu einer reichsweiten Steuererhebung und Verwaltung.

Deutsche Nationalversammlung.

Wien, 8. Aug.

Nach Erledigung mehrerer Anfragen schlägt Präsident Fehrenbach als Ergebnis der Besprechung mit dem Reichsausschuss vor, heute den Gesetzentwurf über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft sowie auf die Tagesordnung zu stellen, als die einleitende Rede des Ministers heute gehört werden soll, die eigentliche Beratung aber erst Montag zu beginnen. Am Montag und folgende Tage soll ferner die zweite Beratung verschiedener neuer Gesetze, sowie die erste Beratung der großen Steuerentwürfe stattfinden, die mit einer Rede des Finanzministers eröffnet werden soll. Wenn alles gut geht, werden wir heute in 14 Tagen in die Ferien gehen können.

Bei der Beratung des Gesetzes über die Ergänzungsmassnahmen

gegen die Kapitalabwanderung

erklärte Abg. Waldstein (Dem.): Das Gesetz will die Devisenordnung vom 3. Febr. 1917 aufheben, läßt aber die gleiche Materie der betr. Ordnung bestehen. Wir beantragen Ueberweisung in den Reichsausschuss. Im übrigen begrüßen wir es freudig, daß wir ein Stück Kriegswirtschaft fällen.

Reichsfinanzminister Erzberger erklärt sich mit der Ausschussberatung einverstanden. Für einen raschen Abbau der Kriegswirtschaft ist die ganze Regierung. Die Aufhebung der entsprechenden Verordnung ist in Aussicht genommen. Ein Termin könne jedoch nicht angegeben werden. Das Gesetz wird dem Reichsausschuss überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzes über die

Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft.

Minister Meyer: Der Entwurf bezweckt 1. die Schaffung eines im Reichseigentum stehenden Elektrizitätshochspannungs-Vertriebsnetzes, das sich im Laufe der Jahre ähnlich dem deutschen Eisenbahnnetz über das ganze Reich ausbreiten soll und 2. die Sicherung eines maßgebenden Einflusses des Reiches auf die bestehenden und noch zu errichtenden Elektrizitätsversorgungsanlagen größeren Stils. Aufgabe des Hochspannungs-Vertriebsnetzes wird es sein, die in den verschiedenen Elektrizitätsversorgungsanlagen gewonnenen Ueberflussenergien zusammenzufassen, gleichzeitig auszugleichen und wieder der Allgemeinheit in weit höherem Maße als bisher nutzbar zu machen. Mit der Durchführung dieses Gesetzes übernimmt das Reich monopolistisch die Aufgabe des Hochspannungs-Vertriebsnetzes. Der Entwurf macht vor den Anlagen der Länder halt und es ist zu begrüßen, daß die Länder ihre Zustimmung dazu gegeben haben. Ein Monopol des Reiches in der Erzeugung der Stromerzeugungsanlagen festzulegen, erscheint hier nicht möglich. Es muß darauf Rücksicht genommen werden, daß sich jetzt schon ein erheblicher Teil der großen Elektrizitätsversorgungsanlagen in der Hand von Kommunen und Ländern befindet, und es erscheint daher annehmbar, nur die privatkapitalistische Beteiligung von solchen großen Kraftwerken in die Hände des Reiches zu legen. Der Gesetzentwurf ist vor allen Dingen dazu bestimmt, die Pöden in unserer Kohlenversorgung mit der wir nun einmal rechnen müssen, auszugleichen. An den Konzeptionsrechten der Wirtschaften rührt der Gesetzentwurf nicht. Neben den allgemeinen wirtschaftlichen Zielen erstreckt die Vorlage noch erhebliche Ersparnisse innerhalb der elektrischen Wirtschaft selbst. Es ist beabsichtigt, durch Wegfall des Betriebes der Elektrizitätsform zu wahlen. Der Schwierigkeit, die in der Materie liegen, sind wir uns bewußt. Trifft die Volkswirtschaft auf den Boden der Vorlage, so wird sie der Welt zeigen, daß Deutschland weiter leben wird, selbst in einer Zeit der tiefsten Erniedrigung.

Um 6 Uhr wird die Weiterberatung auf Samstag 3 Uhr vertagt.

Kurze politische Nachrichten.

Die Interessen der Redakteure.

Wien, 8. Aug. Der Reichsverband der deutschen Presse richtete zum Gesetzentwurf über die Betriebsräte eine Eingabe an die Nationalversammlung, in der die Eingabe der Redakteure in die Organisation der übrigen Angehörigen der Zeitungsberufes als unvereinbar mit den Lebensinteressen der Presse bezeichnet und die Bildung eigener Betriebsorganisationen für die Angehörigen der Redaktionen gefordert wird. In der Begründung wird des Näheren ausgeführt, daß andernfalls die besonderen Interessen des Redakteurberufes schwer gefährdet werden müßten. Eine Eingabe gleichen Inhalts war bereits früher dem Reichsministerpräsidenten und dem Reichsarbeitsministerium übermittelt worden.

ehrenrührig, und sollte es wirklich dahin kommen, daß man ganz brechen mußte, so bot wieder das Duell einen Vorwand, den Baron aus längere Zeit ins Ausland reisen zu lassen, und dann konnte Gras über die Sache wachsen. Inzwischen verbrachte Egon seine Tage im Untersuchungsgefängnis in düsterem Dinnbraten. Welch ein Unterschied für den verwöhnten Lebemann! Aber die Enge der Zelle war das erträglichste. Stundenlang studierte er ängstlich alle Zeitungen, die er ja lesen durfte, ob nicht irgend etwas in die Öffentlichkeit gedrungen, und Stundenlang brütete er über der Möglichkeit, seine Unschuld zu beweisen. Er hatte einen bedeutenden Rechtsanwalt zu seiner Verteidigung angenommen.

„Ich halte es für sehr unwahrscheinlich, Herr Baron, daß eine Verurteilung erfolgen kann, aber ebenso ist es fast unmöglich, zu beweisen, daß Sie schuldig sind. Ich bin so überzeugt, daß Sie die beiden Schmuckstücke nur versehentlich verwechselt haben, aber wie soll man das beweisen?“

Das war es, was er sich selbst immer wieder sagte. Er hatte keine Sorge, daß ihn eine Strafe trafe. Er würde aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden, aber für sein ganzes Leben hätte der Mord an ihm. Ingeborg war unrettbar verloren. Nicht einmal das Recht, den Grafen für seine Verleumdung zu fordern, würde ihm das Ehrengericht ausprechen. Es blieb ihm nichts übrig, als wirklich nach Amerika zu gehen und sein verfluchtes Leben von neuem zu beginnen!

Und seine arme Mutter! Noch war sie im Süden und hatte von alledem keine Ahnung! Ein furchtbarer Groll erfüllte ihn gegen Bella Bernoni und gegen sich selbst, daß er sie nicht durchschaut, daß er es zugelassen, daß ein flüchtiger Kavalier nun sein ganzes Leben zerstörte.

Das Schlimmste war, wenn der Wärter kam, mit den Schlüsselklapperte und seine Zelle öffnete. Das waren die schrecklichsten Augenblicke seelischer Erniedrigung. Wieder kam an einem Morgen der gefürchtete Augenblick, und als der Mann sein Frühstück, das, wie seine gesamte Verpflegung ein benachbartes Hotel lieferte, auf den Tisch gestellt, lag neben den Zeitungen ein Brief seiner Mutter, der ihm nachgeschickt wurde. Mit schmerzlichen Fingern nahm er ihn auf.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. August.

Der neue Regierungspräsident.

Wie wir vernahmen, wird der Oberpräsident von Brandt in Koblenz, der früher Vizepräsident des Reiches gewesen war, als Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Wiesbaden ernannt. In der Tat ist auch bei der Regierung bekannt, daß nunmehr Herr Oberpräsident Brandt als Präsident für den Regierungsbezirk Wiesbaden ansetzt, indessen ist eine amtliche Meldung von seiner Ernennung noch nicht eingetroffen.

Glossen zur Gegenwart.

Vom Wiederanbau des Vertrauens.

Der Wert eines jeden Erzeugnisses körperlicher oder geistiger Arbeit wird bedingt, ist abhängig von dem Maße des Vertrauens, das die Abnehmer dem Erzeuger entgegenbringen. Vertrauen hilft bauen. Aber das Vertrauen beruht auf dem Fleiß und dem Wissen, der Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit desjenigen, der aufbauen will. Vertrauen gehört zu den Imponderabilien des Verkehrs. Je nach der unsichtbaren, aber doch überaus bemerklichen Stärke seines Vorhandenseins ist das Ansehen größer oder geringer, das der Gegenstand der Aufmerksamkeit genießt. Die geistige und technische Arbeit, Handel und Wandel im vorrepublikanischen Deutschland besaßen ein gewisses Maß von Vertrauen in der Welt. Allen Kleinmachern zum Trotz sei es gesagt. Denn die Höhe der weltwirtschaftlichen Entwicklung, die wir erreicht hatten, hat es erwiesen. Ordnung und Pflichtbewußtsein, Ehrlichkeit und geistliche und geistige Sauberkeit waren das Firmenbild des deutschen Schaffens, dem die Völker der Erde ihr Vertrauen schenkten.

Heute leiden wir unter einem Uebermaß an Mißtrauen. Nicht nur der Welt, sondern auch der kleinsten Glieder unserer Volksgemeinschaft. Man traut einander nicht mehr. Jeder sieht den anderen durch die Brille mikroskopischer Vorurteile. Die gemollte und erzwungene Gleichmähre aller Lebensbedürfnisse und ihrer Erwerbsmöglichkeiten, diese überhöht und überdemokratisch gebaute Kriegswirtschaft, hat alle Bezirke von Anstand und Sittlichkeit demoralisiert. Die Menschen sind inhumaner, sie haben sich überhöht, langsam zu kleineren oder größeren Verbrechen gemacht worden. Niemand weiß, daß diese Dinge nicht so absurd sind, wie sie klingen. Not leidet, aber auch Lügen, Fehlen und — Schicksal. Das Schicksal unserer Wirtschaft, das weder die Vorräte noch die Produktion, noch den Vertrieb ganz zu erraten vermochte, rechtfertigt schon lange seinen Namen nur noch durch den Zwang, die Kriegswirtschaftlichen Verordnungen zu über-treten. Und damit verlor der unglückselige und mitleidige Teil unserer Wirtschaft jedes Vertrauen und erdiente es auch im Verkehr zwischen den Reichtümern. Denn wer hat es gehört, daß Verbrecher sich gegenseitig Vertrauen schenken! Der 10. März besah, daß den Nachbarn, der 100 hatte, schielte an, weil er wußte, daß dieser sich manches leisten konnte, was dem freien Verkehr und damit ihm entgegen war, und was doch jeder sich „hinten herum“ beschaffen konnte, der das nötige Kleingeld und die notwendigen Bekleidungsgegenstände besaß. Ja, wenn man auch das Geld, den Besitz hätte rationieren können! Wenn es keine Kriegswirtschaft, keine Munitionsbetriebe, Schwerindustrie gäbe! Wer gerecht sein will, darf nicht die Gegenwart für Dinge verantwortlich machen, die ihr nur als eine böse Erbschaft aus der Kriegszeit geworden sind. Und das Mißtrauen ist mit das Böseste. Jedem verleiht es den Taa — jeder ist an ihm mitleidig. Jeder ist deshalb auch verpflichtet, an seiner Ausrottung mitzuarbeiten. Auch wenn wir an ihm angründe, weil es die ruhige Arbeit und heile Entwicklung hemmt, wenn nicht ummalig macht. Weder der Arbeit noch dem Wort, weder dem Handwerker noch dem Industriellen, weder dem Beamten noch dem Techniker bringt man heute das Vertrauen entgegen, dessen er bedarf. Und „man“ — das ist die Gesamtheit der Deutschen unter sich und gegeneinander; und sie alle — wir alle sind schuldig. Der Arbeiter, der an chronischer Arbeitslosigkeit leidet, der Handwerker, der teure, aber schlechte Arbeit liefert, der Geschäftsmann, der übermächtige hohe Aufschlag von seinen Waren nimmt, der Beamte, der noch unfreundlicher als ehemals das Publikum behandelt, der Bauer oder Händler, der seinen Mitmenschen Wunderpreise für Lebensmittel abfordert, die Post und die Eisenbahn, die die ihnen anvertrauten Werte nicht mehr vor den Vandalen schützen

„Mutter, Mutter, wüßtest du, wo mich dein Brief erreicht und wo ich ihn lese!“

„Mein lieber Junge!“
Nun sind es immer noch sechs Wochen, bis ich nach Deutschland zurückkomme. Ich halte es fast vor schnödel nicht mehr aus. Zum Glück bin ich wieder gesund und munter. Dazu hat aber neben der erquickenden Luft hier in Afrika noch ein wenigstens ein Glück beigetragen. Die Briefe der kleinen Ange sind so ganz reizend und sie schreiben von dir so unendlich lieb. Bist doch ein Glückspilz, mein Junge, und ich gönne es dir von Herzen. Gestern schrieb sie mir wieder so rührend. Sie hat nun also von ihrem Onkel erbeten, daß Gute Hochzeit nicht erst im Herbst, sondern schon im April stattfinden? Wird recht glücklich darüber sein, nun so bald dein liebes Fräulein ganz für dich zu haben. Ich kann mir denken, wie sie die Hochzeit für „die“ ansehen, bis dahin bin ich so sicher zurück. Weißt du noch, wie ich dir damals den Schmuck gab? Da ist ich wirklich so krank, daß ich nicht an eine Hochzeit glaube. Ich wollte es dir nur nicht sagen. Nun aber bin ich gesund und wenn das Schicksal mir auch noch auf der Heimfahrt gnädig ist, dann bin ich dabei und lese das Verlobungsband Deinem Fräulein selbst an den Hals. Weißt du, unser Glück von Edenhall! Ich reise schon übermorgen hier fort, denn ich muß ganz kleine Stationen machen und zum Schluß noch ein paar Wochen in Genf bleiben, um mich wieder an das Klima zu gewöhnen. Ach, wie freue ich mich auf Euch beide!

Aber noch eins. — Auch eine unangenehme Erinnerung habe ich hier gehabt. Vor ein paar Tagen tauchte ein seltsames Paar auf. Ein kleinerer Amerikaner, und in seiner unglaublich auffälligen Begleitung erkannte ich Bella Bernoni. Ich habe mich für die geschnitten, wie ich sie sah. Oh, Egon, wie konnte ich das! Nicht wahr, jetzt, wo du deine Ange hast, kannst du auch nicht mehr verstehen, wie das möglich war!

Sie scheint sich aber getrostet zu haben über Deinen Verlust. Sie raucht wie eine Zigarette einher und prunkt jeden Tag mit neuen, ansehnlichen schönen Brillanten. Und nun leb wohl! Auf ein baldiges frohes Wiedersehen!

Deine Mutter!

(Fortsetzung folgt.)

Das Glück von Edenhall.

Kriminal-Roman von Otfried Hankeir.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sechstes Kapitel.

Wieder war eine Woche verstrichen. Ueber Schloss Hellingen lag eine düstere Stimmung. Der Graf war von früh bis zum Abend unterwegs, bald schloß er irgendwo eine wichtige Besprechung in Alenstein oder Hattenburg vor, um den Tag über nicht daheim zu sein. Er konnte nicht in Ingeborgs trauriges Gesicht sehen und hatte doch kein Mittel, sie zu trösten. Jeden Morgen und jeden Abend sah er erwartungsvoll auf seinen Schreibtisch in der Hoffnung, unter der Post endlich eine Nachricht aus Königsberg zu finden, die ihm Gewißheit brachte. Aber wenn er sich auch tausendmal klar machte, daß diese nicht so rasch kommen konnte, denn Kommissar Overmann war ja kaum in Amerika angelangt und mußte nun seine Nachforschungen erst beginnen, so war er noch jedesmal enttäuscht und verärgert. Ange ging mit ihrem stillen blauen Gesicht umher und sprach fast gar nicht; die Tante Redewitz war pikiert darüber, daß weder der Graf noch Ingeborg ihr sagten, was eigentlich im Gange sei. Er hatte nicht den Mut, Egon anzufragen, und konnte es doch nicht über sich gewinnen, an seine Unschuld zu glauben.

Natürlich war auch der Dienerschaft die düstere Stimmung aufgefallen und ebenso die lange Abwesenheit Egons. Die abenteuerlichsten Gerüchte schwirrten umher und fanden auch den Weg in die Nachbarschaft. Ein Glück war, daß Loringens unvermutet an einem längeren Besuch nach Wien gereist waren, um der überraschend gekommenen Hochzeit einer Nichte beizuwohnen. Ihnen gegenüber hätte man am wenigsten alles verheimlichen können. So entschuldigte man Egons Abwesenheit und gleichzeitig Ingeborgs traurige Miene mit einer plötzlichen Erkrankung des Barons, und die Dienerschaft brachte die Abwesenheit des fremden Herrn und die plötzliche Reise des Grafen damit zusammen. So entstand das Gerücht, der Baron habe ein Duell gehabt und sei verwundet. Graf Walthelm gab es nicht an, aber er widersprach auch nicht, wenn einer der Nachbarn eine Andeutung machte. Im Gegenteil, das war vielleicht ein ganz guter Ausweg. Ein Duell war nicht

18

S. 645 an die Geschäftsstelle
Bl. Nikolaistraße 11. 1922

Bringen Sie mir sofort

Ihre Winter-Hüte zum Umpressen.

Anprobierformen nach den neuesten Modellen
stehen Ihnen bei mir zur Verfügung.Erstklass. Ausföhrung eines jeden Hutes wird gewährleistet
durch Anfertigung in eigener Fabrik.

HEINRICH FRIED

Damen-Stroh- und Filzhutfabrik
Telefon 6599. WIESBADEN. Kirchgasse 50-52.Für die heranwachsende Jugend
empfehlen wir unseren

Kinder- und Backfisch Kalasiris.

Ohne jede Einschnürung in der Taille.
Völlig freie Atmung und Bewegung.
Durch seinen eigenartigen Schnitt zu-
gleich natürlicher Geradhalter.

Kalasiris-Spezialgeschäft

Nur Wilhelmstr. 4, Wiesbaden.

Fensterleder

für Fensterputzanstalten
für Wagen u. Autos eingetroffen. [4073]

Marx, Mauritiusstr. 1. Fernruf 806.

Ich zahle die aller-
höchsten Preise für alte
ob ganze, zerbroch., oder solche, die in Kautschuk gefasst
sind, Brennstifte, Reinsilber, Gold- und Silbersachen,
Leuchter, Pokale, Aufsätze, Be-
stücken, Pfandscheine vom ganz.
besetzten **L. Grosshut**, 1. St. Tel. 4424.
Gebiet. Wagemannstr. 27.
Bitte genau auf Nr. 27. 1. Stock, zu achten und nicht
früher verkaufen zu wollen bevor sie mein
Angebot gehört haben. (3992)

Aufforderung.

Wer an den Nachlaß der Fräulein M. Schomm,
hier, Raunthaler Straße 6 noch etwas schuldet oder
Forderungen hat, wolle dies binnen einer Frist von 8 Tagen
bei mir, dem gerichtlich bestellten Nachlasspfleger anzeigen.

Stempel, Rechtsanwalt,

Morigstr. 37, Erdg. Fernruf 6431.

Lebensmittel-Verteilung

für die Woche vom 11. bis 17. August 1919.

I. Deutsche Grundration.

100 Gr. Margarine	zum Preise von 50 Pf. je 100 Gr.
125 Gr. Zucker	59 " " Pfund
125 Gr. Graupen bzw. Gerstengröße	40 " " "
100 Gr. Feigwaren	90 " " "
Marmelade (markenfrei)	140 " " "
Kocherische Suppen (markenfrei)	50 " " "
200 Gr. frisches Fleisch und Wurst gegen Abgabe der Fleisch- marken 5-10.	

Sonderverteilung

für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre:

250 Gr. Zucker	zum Preise von 50 Pf. je Pfund
250 Gr. Kindersuppenmehl	80 " " "
von Donnerstag bis Samstag in den Milchverteilungs- stellen gegen Vorlage der Milchkarte und des Haushalts- ausweises.	

II. Deutsche Zusatzration (Hoover) zu den von der franz. Behörde vorgeschriebenen verminderten Preisen:

50 Gr. Pflanzenfett	zum Preise von 60 Pf. je 50 Gr.
250 Gr. Weizenmehl	85 " " Pfund
125 Gr. Reis	220 " " "
125 Gr. Speis	450 " " "
gegen Abgabe der Fleischmarken 1-2.	

III. Auf Befehl der französischen Behörde zur Erreichung der Lebensmittel-Ration (unverändert):

80 Gr. Pflanzenfett	zum Preise von 82 Pf. je 80 Gr.
175 Gr. amerik. Gerstenmehl	160 " " Pfund
200 Gr. schweiz. Schweinefleisch	810 " " "
gegen Abgabe der Fleischmarken 3-4.	

Wiesbaden, den 10. August 1919.

Der Magistrat. (4728)

Bekanntmachung.

Unter dem Pseudonym des Waldschneiders Arthur
Kron, Markstr. 14 hierseits, ist die Rinde ausgebrochen.
Wiesbaden, den 5. August 1919.

Der Polizei-Direktor, J. B. Streibelein. (240)

Englische Kets

von Guntley & Palmers, London
für Wiederverkäufer eingetroffen.

Hermann Knapp,

Friedrichstraße 8 Wiesbaden Telefon 6458.

Einkochapparate
Konserven-
Gläser u. Krüge
Gummiringe
Einkochkessel
M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24.

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.



Sehenswert!

Strickjacken

für kühle Abende.

Ein Bedürfnis für jede
Dame, die ihre Garde-
robe komplettieren will

Ausgesuchte schöne Farben und Façons
habe ich täglich in Pariser Neuheiten an-
zubieten, für die ich zum größten Teil
den Alleinverkauf habe. - Farben- und
Façon-Auswahl unerreicht.

Segall

en gros en détail
Langgasse 35.

Kaufm. Privatschule Walter Paul 24 Kirchgasse 24, II.

Klassen- und Einzelunterricht, Tages- und Abendkurse.

Stenographie, Maschinenschriften, Deutsch, Schreib-
Kunst, Buchführung, Rechnen, Briefverkehr, Buchführung, Ver-
schärfungsbücher, Wechsel- und Schecklehre, Kontorarbeiten,
fremde Sprachen, Esperanto. [2426]

Hochschule für kommunale Verwaltung in Düsseldorf. Vorbereitung für den höheren Kommunaldienst

Prüfung unter staatlicher Leitung
Diplom (Dipl. H. K. V. D.)

Studiendauer 1½, bei Vorbildung 1 Jahr.

Drucksachen kostenlos vom Sekretariat, Kunstpalast (Hauptportal)

Günstige Gelegenheiten
zu
Kauf und Miete
von
herrschafft. Villen
und Etagen
weis nach 4428
J. Chr. Glücklich.
Tel. 6656, Wilhelmstr. 56.

Schönes trockenes Anzündholz

A. Reintner & Markt frei Keller.
Roblenhandlung Ch. Korn

Eisenrotenstr. 6. [24]

Einkochapparate
Einkochgläser
Einkochöpfe
Fruchtmessern
Haarsiebe
Steintöpfe

sowie sämtliche Haus- und
Küchengeräte in grosser Aus-
wahl vorrätig.

A. Baer & Co. Wellritzstr. 51
Eisenhandlung, [240]
Haus- und Küchengeräte.

LOUIS HILLEBRAND MAINZ UND WIESBADEN

ROLLFUHRWERK

SPEDITION / SCHIFFFAHRT
LAGERUNG / MÖBELTRANSPORTBÜRO: LUISENSTRASSE 15
TELEFON 2366 [1119]

J. & G. ADRIAN

Bahnhofstrasse 6 Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223.

Möbeltransporte im besetzten Gebiet, von und
nach dem unbesetzten Gebiet.

Stadtumzüge.

Grosse moderne Möbellagerhäuser. [4622]

Korsetten

aller Arten werden sorgfältig gewaschen und repariert
Carl Goldstein, Webergasse 18.Meiner geehrten Wiesbadener und auswärtigen Kund-
schaft zur gefl. Kenntnis, dass ich schon jetztPelzumarbeitungen, Reparaturen
sowie Neuanfertigungen annehme und dieselben sauber
und fachgemäss ausführe.

Auch werden Felle zum Gerben angenommen.

D. Brandis, Kürschnerei und Pelzwaren
Langgasse 39, I. - Telefon 2024. [8323]

Bekanntmachung.

Der Magistrat hat in seinen Sitzungen vom 30. Juli und
2. August ds. J. beschlossen:

1. Die für die Zeit vom 16. 12. 18 bis 31. 3. 19 den Erwerbs-
losen abgegebenen Krankenversicherungsbeiträge zurückzufordern.
2. Den seit 1. 7. 19 gültigen Unterhaltungsabgaben rückwirkende
Kraft vom 1. 4. 19 ab zu geben.

Es müssen sämtliche bisher gestellten Anträge, etwa
8000 Stück, neu berechnet werden. Infolge der hierbei
ergehenden technischen Schwierigkeiten können die Ausrechnungen
nicht alle innerhalb der laufenden Woche bewirkt werden. Es
erhalten daher diejenigen Erwerbslosen, welche a. St. noch Unter-
haltungsbeiträge, die Nachzahlungen an dem jeweils festgesetzten
Zahlungstage. Alle anderen Personen werden zur Empfangnahme
etwaiger Nachzahlungen schriftlich eingeladen.

Städtisches Arbeitswohlfahrtsamt. [1100]

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 1. Juli ds.
J. betreffend Kriegsgefangenenheimkehr erlaube ich nochmals
die Angehörigen der Kriegsgefangenen, die bis jetzt die vor-
geschriebenen Formulare noch nicht abgegeben haben, dieselben
bald im Städtischen Arbeitswohlfahrtsamt, Rheinstraße 36,
Stimmer 5 in Empfang zu nehmen und ausgefüllt an der oben-
genannten Stelle wieder abzugeben.

Um möglichst genaue Unterlagen über die Zahl und die
Verhältnisse der zurückkehrenden Kriegsgefangenen zu haben, ist
es sehr erwünscht, daß die Angehörigen aller Kriegsgefangenen
diese Formulare ausfüllen.

Wiesbaden, den 31. Juli 1919.

Fürsorgestelle für heimkehrende Kriegsgefangene für den
Stadtteil Wiesbaden. [1100]

Verkauf von Kartoffeln.

Vom Montag, den 11. ds. Mts. ab erhalten die Kunden
sämtlicher Kartoffelverkaufsstellen 2 Pfund holzstäbliche Früh-
kartoffeln zum Preise von 30 Pf. je Pfd. auf Geld 33 der Kar-
toffelkarten.

Wiesbaden, den 9. August 1919.

Der Magistrat. [4728]

Selddiebstähle betr.

Die Besitzer von Feld- und Gartenrandbäumen werde er-
sucht, vorkommende Diebstähle von Bodenerzeugnissen und
Baumfrüchten im Rathaus, Zimmer 42 vormittags zur Anzeige
zu bringen.

Wiesbaden, den 6. August 1919.

Der Oberbürgermeister. [4728]

Sonnenberg. - Bekanntmachung.

Den Einwohnern von Sonnenberg bringe ich hiermit zur
Kenntnisnahme, daß die Jahressteuernkassanten auf keinen
Fall an die Händler ausbezahlt werden dürfen.

Es wird streng darüber gewacht werden, ob sich die Kassen-
kassanten auch in dem Besitz der Einwohner befinden.

Sonnenberg, den 6. August 1919.

Der Bürgermeister J. B. Ehrlich, Beigeordneter. [4728]

Sonnenberg. - Einzahlung der Staats- und Gemeindesteuern.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die erste
und zweite Steuerquote (Staats- und Gemeindesteuern) ab 1. August
nach Aufstellung der Steuerrollen fällig geworden ist und daß
nach dem 15. August mit der Bezahlung begonnen wird. Zur
Vermeidung von Kosten ist die baldige Einzahlung notwendig.

Sonnenberg, den 7. August 1919.

Die Gemeindebevollmächtigte. [4728]

Zur Reisezeit!

Für Herren:

Sacco-Anzüge Mk. 118.50, 140.—, 185.—, 295.—, 395.—
 Joppen-Anzüge Mk. 50.—, 67.—, 84.—, 98.—
 Waschjoppen und Laster-Saccos . Mk. 26.50, 35.—, 48.—, 68.—, 90.—
 Hosen, Strapazierware Mk. 15.—, 20.—, 32.—, 56.—, 88.—
 Echt engl. Regenmäntel, Pariser Schnitt, sehr angenehm im Tragen
 kein Gummi Mk. 395.—
 Mass-Anfertigung aus besten englischen und deutschen Stoffen unter
 Garantie für guten Sitz — Stoffverkauf auch per Meter
Jünglings- u. Knaben-Kleidung in reicher Auswahl

Für Damen:

Sport- und Strassen-Kostüme Mk. 142.—, 152.50, 173.—
 Regendichte Seiden-Mäntel und Jacken Mk. 195.—, 245.—, 295.—
 Gummimäntel, fesche Pariser Form Mk. 325.—, 345.—
 Einzelne Röcke Mk. 31.50, 40.—, 72.50
 Mädchenkleider, Grösse 45—100 von Mk. 10.— bis 40.—

Gelegenheitskauf:

Hosenträger Mk. 1.25, 1.75, 4.50, 9.50, 16.—
 Wickelgamaschen Mk. 5.—, 10.—, 15.— Rucksäcke Mk. 3.—, 6.—, 9.—

Bruno Wandt Wiesbaden

56 Kirchgasse 56

13566

Meister-Schule

Direktion: Opernsänger ERNST HEINZ RAVEN
 Wiesbaden - Wilhelmstr. 58 (Nassauer Hof)

Vollständige Ausbildung für Oper,
 Operette, Konzert, Schauspiel, Film
 und Heimkunst.

Meisterschule für Kammermusik
 und Violoncellospiel
 vom Elementarunterricht bis zur Konzertreife.

Lehrkräfte:

Stimmbildung und Gesang (Schaffung von Stimmmaterial
 unter Anwendung des Sperrprinzips. Gesangs-
 methode: Carpi-Braggiotti-Florenz.) Dir. Raven.

Partien und Liedstudium: Prof. Brückner

Violoncello u. Kammermusik: Prof. Brückner

Dramatischer Unterricht für die Oper:

Oberregisseur Mebus

Operette, Film und Heimkunst:

Bernhard Herrmann.

Dramatischer Unterricht für das Schauspiel:

Bernhard Herrmann und Guido

Lehrmann.

vom
 Landes-
 theater
 Wiesbaden

Anmeldungen und Sprechstunde von 12—1 Uhr.

Prospekte durch das Sekretariat.

Bayerisches Bier

aus der Bayerischen Aktien-Brauerei Aschaffenburg
 in Originalabfüllung, bei Abnahme von 10 Flaschen frei Haus liefert

Franz Heim, Bierhandlung
 Oranienstrasse 44. — Telefon 3462.

NB. Wegen Fassbier wolle man sich an die Niederlage Biebrich, Tel. 145, wenden.

14059



Herde u. Oefen
 Kesselöfen
 Küchengeräte.
 M. Frorath Nachf.
 Kirchgasse 24.

Hygien. Gummivarren.

Prima Gummi. Preis per Ds.
 M. 15.—. Probeland. (1/2 Ds.)
 gegen Nachnahme. Baum.
 Hamburg, Colonaden 3. Part.

Welch Edelgedenke

würden anständiger gebildeter
 Frau aus großer Not helfen.
 Off. erbittet u. S. 647 an die
 Gelf. d. W., Nikolaistraße 11.

PELZE!

Herren-, Damen-Pelze und Mäntel
 Damen-Pelzwesten

DIE GROSSE FUCHSMODE

Echte Weiss- und Blaufüchse / Echte Kreuzfüchse
 Alaskafüchse / braun gef. Füchse / Silberfuchs
 gef. Füchse in grosser Auswahl

Elegante Jackenkragen / Stolas / Muffen

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang franko! Katalog gratis!

Neubezüge / Umarbeitungen / Modernisierungen auch nicht von
 mir gekaufter Gegenstände jetzt besonders sorgfältig und preiswert

M. BODEN Breslau I
 Ring 38

Hofl. I. M. d. Königin-Ww. der Niederlande

14168

Korsett „Bequem“

Spezialfaçons für starke u. schlanke Figuren.

Nur Friedensmaterialien in Stoffen und Zutaten.

Carl Goldstein

Wiesbaden, Webergasse 18.

Anproben ohne Kaufzwang. — Telefon 605. 14043



Elektr. Licht- u.
 Kraftanlagen

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
 (Joh. Heinrich Müller)
 Fernspr. 623. Wiesbaden, Helenenstr. 25.

3816

Rassauische Kriegerversicherung.

Die Abrechnung für die im August 1914 errichtete **Rassauische Kriegerversicherung** soll bedingungsgemäß 3 Monate nach Beendigung des Krieges (d. h. 3 Monate nach Friedensschluss) erfolgen. Es werden daher die **bisher mit der Anmeldung ihrer Ansprüche noch rückständigen Hinterbliebenen** von gefallen (vermissten) und versicherten Kriegsteilnehmern aufgefordert, die gelösten Anteilscheine mit der **großen standesamtlichen Sterbeurkunde** umgehend an uns einzusenden.

Jeder Empfangsberechtigte erhält nach Eingang der Scheine und nach Anerkennung deren Gültigkeit eine **Bestätigungskarte** über die vollzogene Vormerkung. Wer daher die gelösten Scheine bereits **eingesandt** und die **Bestätigungskarte** erhalten hat, braucht keine weiteren Schritte mehr zu unternehmen.

Das Ergebnis der Abrechnung und die Höhe der jeweils fälligen Leistung wird jedem Empfangsberechtigten nach der Abrechnung mitgeteilt.

Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank
 (Abteilung: Kriegerversicherung.)

13736

Tel. 3809.

Unter meiner persönlichen Leitung.
J. Friedrich.

Kabinen-Reservierung durch General-Agentur
BORN & SCHOTTENFELS
— Hotel Nassauer Hof — Telefon 680 —
Gepäck-Versicherung. [4444] Gepäck-Transport.